

der Lehrer dabei gute Disziplin aufrecht zu erhalten, so hat er darin zugleich ein treffliches Mittel, die Unaufmerksamen und Denksfaulen aufzurütteln und zu beschämen.

Es hüte sich der Lehrer der Kleinen aber auch, die geistige Kraft der Kinder zu überschätzen. Ach, wie oft wird dagegen gesündigt! Didaktische Handbücher mit „praktischen Lektionen“, die meist viele Druckseiten über einen Gegenstand fassen, bietet man dem Lehrer an. Da gibt es ganz ausführliche Betrachtungen z. B. über die Biene, obgleich die Kinder des ersten oder zweiten Schuljahres für ihren Körperbau noch kein Verständnis haben, über den Storch, den Kuckuck, den Specht usw., und zwar so eingehend wie für 13- bis 14jährige Kinder, andererseits möchte über die Schiefertafel, die Kreide und andere allbekannte Dinge, die einer Besprechung nicht bedürfen, geredet werden. Auch vor Ausdrücken aus der Naturkunde scheut man sich nicht. Und doch hat es uns, selbst bei Betrachtung der bekanntesten und größten Blumen selten gelingen wollen, für die Wörter: Kelch, Blumenkrone, Stengel, eiförmig, zählig, behaart u. a. m. wahres Interesse und Verständnis zu erwecken. Es kann manches noch so schön gezeigt und erklärt und verglichen werden, viele der Kleinen sehen gar nichts, sie schwagen nach, denken aber vielleicht an etwas ganz anderes und wissen nachträglich so viel wie zuvor. Besonders gefährlich ist das ruhelose Fragen nach bloßen Namen, nach Eigenschaften und Tätigkeiten, z. B.: „Was sitzt auf dem Stiele? Was trägt der Knopf?“ usw. Ach, wie oft werden den kleinen Kindern Worte in den Mund gelegt, die nicht passen wollen für so einen kleinen Rindermund. Leider gibt es noch Lehrer genug, die diesen Verbalismus gar nicht fühlen, oder die seine Schädlichkeit nicht fürchten, wissen sie doch, daß er nicht selten zu Scheinerfolgen führt, die auch Anerkennung finden. Deshalb erinnern wir immer wieder daran, daß es der Anschauungsunterricht mit dem zu tun hat, was sich dem Kinde ungesucht bietet, wozu es Neigung zeigt, was ihm in gewissem Sinne nützlich erscheint und sein ganzes Interesse erregt, daß aber auch alles zu vermeiden ist, was niemand einer eingehenden Betrachtung würdigt, da es der tägliche Lebenslauf so mit sich bringt, ja alles was zu einem farbenfrischen Lebensbilde für die Kinder nicht gehört. Wenn man u. a. das Hacken mit der Hacke, das Schaufeln mit der Schaufel, das Graben des Gärtners, das Schlachten des Fleischers u. a. bis auf jeden Handgriff ausführlich abfragt und beschreiben läßt¹⁾ und man den Kindern befiehlt: „Erzählt,

¹⁾ Es wird u. a. gefragt:

„Wie machen es die Banarbeiter, wenn sie die Erde loshacken? (sie heben die Hacke hoch und schlagen sie in die Erde, und nun heben sie den Stiel). Was brauchen sie jetzt zum Wegschaffen? (eine Schaufel). Wer hat eine geeten? Wo faßt man an? Wie lang ist der Stiel? Wie ist das Eisen bei der Schaufel usw. Zwar will der Lehrer damit die Kinder nur veranlassen, auszusprechen, was sie gesehen haben, allein es übersteigt das die Kraft der Kinder und ist an derartigem Stoffe zu uninteressant.